

Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Band: 1 (1905)
Heft: 4

Artikel: L'imprimerie à Lausanne et à Morges jusqu'à la fin du XVIe siècle, par Auguste Bernus
Autor: Grunau, Gustav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bestens eignete. Um Meyer von Biel zu werden, verliess er 1492 Freiburg, aber gegenüber dem festen Willen der Bieler, nur einen gebornen Stiftsedelmann als Meyer anzunehmen, mussten der Bischof und Göuffi kapitulieren. Von seiner Frau, Jonata von Erlach von Bern, hinterliess Humbert einen einzigen Sohn, den Junker Valerius, der von 1508 an Mitglied des Rates von Biel war, seiner Vaterstadt als Venner, Burgermeister und Hauptmann und dem Bischof 15 Jahre lang als Meyer gute Dienste leistete. Die vielen durch ihn für Verwandte übernommenen Verpflichtungen und wohl auch ein wenig häuslicher Sinn, brachten ihn oft in schwierige Verhältnisse, aus denen ihn allerdings seine fünf Frauen (lauter Witwen, drei aus Bern und zwei aus Solothurn) jeweilen erretteten. Nach dem im Jahre 1561 erfolgten Tode des Vaters hatte der Sohn, Junker Josias, den bitteren Kelch auf die Neige zu leeren, indem er alles, zuletzt auch die adeligen Lehen des Vaters, daran geben musste, die Verbindlichkeiten zu lösen. Es blieb ihm auch gar nichts mehr übrig, so dass er zuletzt noch froh war, das sehr bescheidene Amt eines Chorweibels von Biel zu bekleiden, von dem ihn der Tod als letzten des Geschlechts 1579 abberief. Dank vor allem jenem Venner Peter und seinem Sohn Adam die sich bei Grandson und Murten ausgezeichnet haben, hat der Name Göuffi in der Geschichte von Biel einen vorzüglichen Klang bewahrt.

L'Imprimerie à Lausanne et à Morges jusqu'à la fin du XVI^e siècle, par Auguste Bernus.

Von Dr. Gustav Grunau.

Herr Dr. *Auguste Bernus*, professeur à la Faculté de théologie de l'Eglise libre du canton de Vaud hatte anlässlich einer kleineren lokalen Ausstellung in Lausanne in der „*Gazette de Lausanne*“ einige Notizen über die Geschichte der Buchdruckerkunst in dieser Stadt veröffentlicht. Von verschiedenen Seiten veranlasst, arbeitete er an Hand eines reichhaltigen Materials eine eingehende Geschichte aus. Das Manuskript war druckfertig, als der Verfasser im März 1904 durch den Tod abgerufen wurde. Die Verlagsdruckerei Georges Bridel & Cie. in Lausanne übernahm die Publikation des Werkes. Dasselbe bringt auf 42 Quart-Seiten überaus viel Interessantes und verdient

von jedem Geschichtsfreund und Bibliophilen angeschafft zu werden, um so mehr, als dem gediegenen Text ausser dem Porträt des Verfassers viele erläuternde Abbildungen (ihrer 22) beigegeben sind.

Der Zuvorkommenheit des Verlages haben wir es zu danken, dass wir in der Lage sind, unsern Lesern einen Auszug aus der Geschichte der Buchdruckerkunst in Lausanne zu geben und denselben durch Beigabe von mehreren Illustrationen interessanter zu gestalten.

Die Buchdruckerkunst wurde in Lausanne im Jahre 1493 zum ersten Male ausgeübt durch *Jean Belot*, der den Auftrag hatte, ein Missale für den Gebrauch in der Kirche zu drucken. Belot war nur kurze Zeit in Lausanne; er liess sich dauernd in Genf nieder, wo er 1494 als Bürger aufgenommen wurde.



ängere Zeit hören wir von keinem Buchdrucker, der in Lausanne Aufenthalt genommen hätte. Buchhändler gab es in genannter Stadt in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts mehrere.

Im Jahre 1550 suchten die Brüder *Adam* und *Jean Rivery*, Buchdrucker in Genf, eine Druckerei in Lausanne einzurichten. Sie wurden in ihrem Vorhaben unterstützt durch die Reformatoren Viret, Beza und andere; aber der Rat von Bern bereitete ihnen viele Schwierigkeiten. Jean Rivery, durch die grosse Konkurrenz in Genf in seinen Unternehmungen sehr gehindert, entschloss sich, nach Lausanne überzusiedeln und liess sich hier (vermutlich im Frühjahr) 1556 nieder.

Er wollte seine Drucktätigkeit mit einem Werk von Viret oder demjenigen eines Freundes des Reformators eröffnen; aber die Spannung, die zwischen den Genannten und den Behörden von Bern bestand, gebot grösste Vorsicht, und so debütierte er mit dem Buche eines Flüchtlings aus Paris. Der Rat von Lausanne hatte die Erlaubnis zum Drucke des Büchleins¹⁾ erteilt; aber man hatte unterlassen, hierüber nach Bern zu berichten, und daher befahlen die Herren von Bern am 9. Oktober

¹⁾ *Les Proverbes, de Salomon, ensemble l'Ecclésiaste, mis en cantiques et rime françoise, selon la vérité hébraïque, par A.-D. du Plessis; mis en musique par F. Gindron. Lausanne, Jean Rivery, 1556; petit in-8°, de 100 feuillets.* Der Komponist war ein Priester in Lausanne, der sich der Reformation angeschlossen und eine ehemalige Nonne geheiratet hatte.

1556, die Druckerei zu schliessen. Es wurden mehrfach Schritte für Zurücknahme dieses Erlasses getan, und am 18. Mai 1557 kam von Bern die Erlaubnis, die Druckerei wieder zu eröffnen. Es wurde jedoch nur die Drucklegung von Schulbüchern gestattet; zudem musste für jedes Buch die Genehmigung der Schulbehörden eingeholt werden. Unter diesen Umständen konnte das Unternehmen nicht gedeihen, und Rivery liess sich 1559 wieder in Genf nieder. Gleichwohl findet sich auf Büchern, die in Genf veröffentlicht wurden, Lausanne als Druckort angegeben.

Im Jahre 1569 liessen sich *Jean und François Le Preux* in Lausanne als Buchhändler nieder; sie hatten aus Paris, wo ihr Vater Buchhändler gewesen war, ihres protestantischen Glaubens wegen fliehen müssen. 1570 begründeten sie eine Buchdruckerei. Ihr erstes Werk hat den Arzt Jaques Aubert zum Autor und ist betitelt: „*Des natures et complexions des hommes et d'une chacune partie d'iceux.*“ Der Autor hatte das Werk dem Schultheissen J. Steiger in Bern gewidmet. Die Lausannerdrucker Le Preux waren, im Gegensatz zu ihren Vorgängern, mit den Behörden von Bern in offiziellen Verkehr getreten, und Unterhandlungen waren von Erfolg begleitet. Der Rat von Bern stellte ihnen unter dem 25. April 1571 ein Patent aus, das folgenden Wortlaut hat:

„Nous, l'advoyer et Conseil de la Ville de Berne, scavoir faisons par ces présentes qu'à l'humble requeste à nous par discret Johan Le Preux présentée, tandante aulx fins que nostre bon plaisir fust le recepvoir pour imprimeur en nostre ville de Lausanne, Nous l'avons de ce grattiffié et gratiffions, luy donnant permission et licence de pouvoir, soubz nostre nom, autorité, escusson et privilège, ériger et dresser audict lieu une imprimerie, et imprimer tous et chascungs libvres qui par nous luy seront permis d'imprimer, apres en avoir heu premierement la vision, pour congnoistre s'ilz seront permissibles ou non; et ce pour le temps qui bon nous semblera, et qu'il s'en acquitera honnestement et sans reprehension; à la charge aussy qu'il n'ayt à marquer les libvres ja par luy cy-devant imprimez de nostre Escu, ains seulement ceulx qu'il imprimera cy apres de nostre adveu et permission, comme sus est dict. Dont, à sa requeste, luy avons octroyé ces présentes, soubz scel accoustumé. Faictes et passées en nostre Conseil ce 25^e jour du moys d'apvril, l'an de grace courant 1571.“¹⁾

¹⁾ Archives cantonales vaudoises. *Welsch Spruch-Bücher* (soit Décrets romands), tome B, folio 383 verso.

Das Berner Ratsmanual vom 26. (!) April 1571 (380 pag. 108) sagt hierüber:

„Johan le Preulx dem trucker vergönt zu Losanna zetrucken, doch anders nütt, dann das er die bücher, so er trucken wölt, minen herren zuvor communiciere; zebedencken, ob dieselb nachzessen syend oder nit, ouch das er die unterschrybung und Tittel siner truckery also stelle imprime en nostre ville .de Lausanne, und die bücher, so er alls erstgewelt uss nachlass miner herrn trucken wirtt, mit dem bären zeichne, die jhennigen aber, so er bißhar unerlaupt getruckt, die söllend nit mit dem bären truckt werden. Für ein anfang ist ime den Plutarcum ze trucken vergönt. ¹⁾

¹⁾ Diese Mitteilung verdanken wir Herrn Prof. Dr. Türlér, Staatsarchivar in Bern.



Drucksignet des Jean Le Preux, zum ersten Male angewendet in seinem „Plutarch“,
Lausanne, 1571



COMMENTA-
RII IN EPISTOLAS

D. PAULI AD PHILIP-
pēses, Colossētes, & in
vitamq. ad Theſſal.
facili. & perſpicua
methodo con-
ſcripti,

A

D. BENEDICTO ARE-
tio Bernenſi Theologo.

Cum Indice rerum & verbo-
rum locupletiffimo.



MORGIS,

Venundatur in officina Typo-
graphica Io. le Preux, Illuſt.
D. Bern. Typog.

1580.



Von nun an fügte Jean Le Preux seinem Namen stets den Titel bei „*Imprimeur de très puissants Seigneurs de Berne*“ und dies auf den in Lausanne wie später in Morges herausgegebenen Büchern.

Eigentümlich ist, dass die Namen der beiden Brüder niemals zusammen auf einem Titel erscheinen; ihre Bücher tragen immer nur den Namen des einen; trotzdem ist sehr unwahrscheinlich, dass sie zwei verschiedene Offizinen gehabt hätten.

Es würde zu weit führen, alle Titel der von den Le Preux gedruckten Bücher anzuführen; für Berner ist besonders interessant zu vernehmen, dass Benedikt Marti ¹⁾ (Aretius) in ihnen Verleger gefunden, die keine Mühe scheuten, die Werke des grossen Gelehrten den weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Wir führen hierüber aus Hallers Biographie des Aretius an:

„Hingegen hat der Buchdrucker Le Preux, ermutigt durch das allgemein sich kundgebende Interesse der theologischen Kreise an den Hauptwerken des Aretius, keine Mühe gescheut, um diese in immer neuen Ausgaben preiswürdig herauszugeben und da Aretius, die Krankheit der Gelehrten, eine unleserliche Handschrift zu führen, auch teilte, so suchte Le Preux auf seine Kosten Leute, die nach und nach mit grosser Mühe die Manuskripte des Aretius lesen lernten und für den Druck ins Reine schrieben.“

Ein bedeutendes Werk, von Jean Le Preux herausgegeben, war auch eine französische *Uebersetzung des Plutarch* ²⁾, 1571 erschienen.



Initialen aus dem „Plutarch“, 1571 von Jean Le Preux gedruckt

¹⁾ Vergl. hierüber „Benedikt Marti (Aretius), ein bernischer Gelehrter und Forscher des XVI. Jahrhunderts. Von Albert Haller, Pfarrer. Neujahrsblatt, herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons Bern für 1902.

²⁾ Diesem Werke sind die abgebildeten Initialen C, L, M und A entnommen.

Zum ersten Male treffen wir hier als Drucksignet den Bernerbären an (vgl. Abbildung), der auch auf den in Morges herausgegebenen Büchern beibehalten wird.

Die Le Preux waren die weitaus bedeutendsten Buchdrucker in Lausanne im 16. Jahrhundert. Als Beweis für ihre grosse Tätigkeit sei erwähnt, dass „Plutarch“ vier Auflagen erlebte, 1571, 1572, 1574 und 1578.

Wiewohl die Behörden von Bern den Le Preux ein Gesuch um Befreiung von Steuern abschlägig beantworteten, gaben sie ihnen doch Beweise des Wohlwollens, indem sie ihnen die Uebersiedlung nach Morges im Jahre 1580 erleichterten. Jean le Preux bezeugte hiefür seine Dankbarkeit, indem er dem Rat von Bern ein prächtig ausgestattetes Werk, das Aretius zum Autor hatte, schenkte.

Während sechs Jahren Aufenthaltes in Morges entfaltete Jean Le Preux wieder rege Tätigkeit. Theologische und philologische Werke wurden veröffentlicht und von vielen schon in Lausanne herausgegebenen Werken Neudruck veranstaltet.

1585 wurde die Druckerei nach Genf verlegt, und Jean und François Le Preux wurden im Juni gleichen Jahres als Genferbürger aufgenommen.

Jean Le Preux starb in Genf am 17. Februar 1609; einer seiner Söhne, Jean mit Namen, wurde ebenfalls Buchdrucker, liess sich in Bern nieder und übte hier sein Gewerbe aus von 1600—1614.

Die Pest in Münsingen.

Von J. Lüdi, Sek.-Lehrer.



nschliessend an den Bericht über die Pest im Emmental seien die in hiesigen Kirchenbüchern enthaltenen Aufzeichnungen veröffentlicht. Die erste Nachricht findet sich im Chorgerichtsmanual, das Daniel Dellspurger führte. Sie lautet: „Im Jahr 1583 als man hin und wider zu Bärn Inn der stat und uf dem Land anfang stärten der pestilenz und etliche in unser Kilchhöri Münsingen die Iren nur wolten an die Ort vergraben lassen da auch ire altvordern sin wärind gelegt